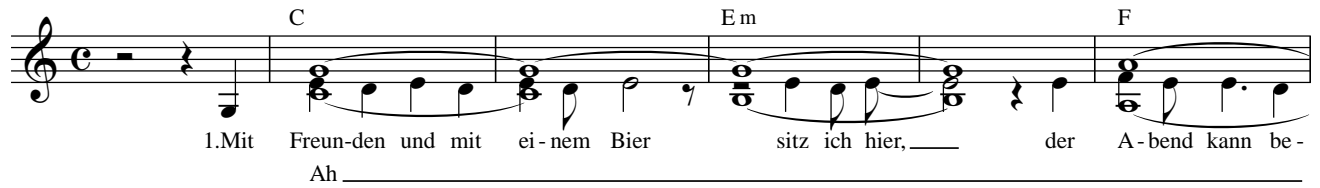


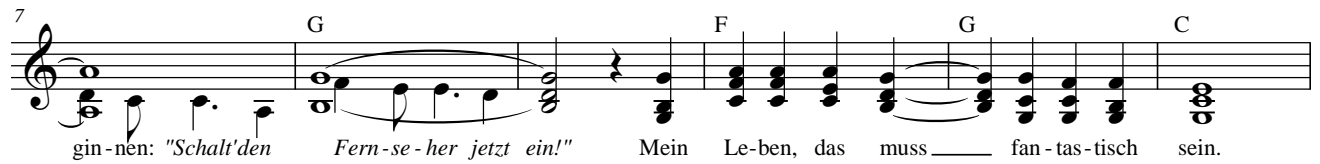
"Angst, leg dich schlafen, Hoffnung, zieh dich an"

T. und M.: Hildegard Stofferin (2004)

1. Mit Freun-den und mit ei-nem Bier sitz ich hier, ___ der A-bend kann be-
Ah



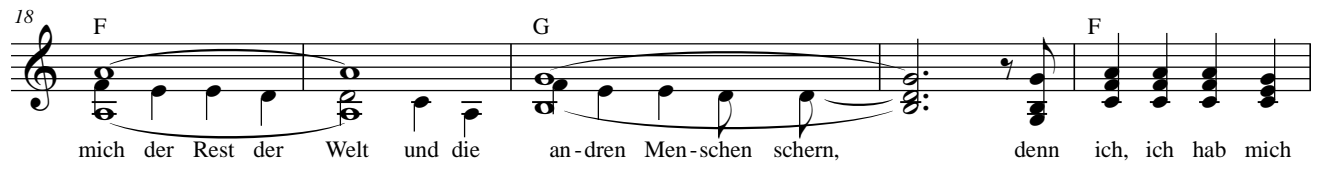
7 gin-nen: "Schalt'den Fern-se-her jetzt ein!" Mein Le-ben, das muss ___ fan-tas-tisch sein.



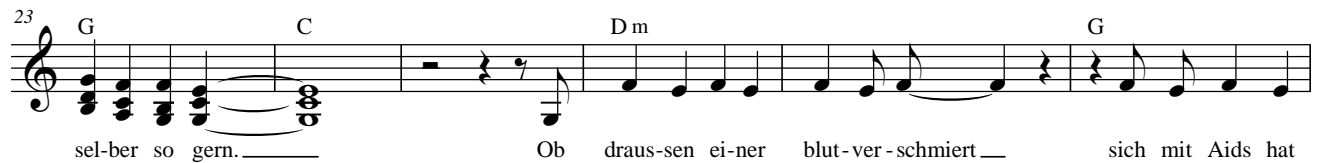
13 Die Nach-richt-en will ich nicht sehn, denn ich kann es nicht ver-stehn, was
Ah



18 mich der Rest der Welt und die an-dren Men-schen schern, denn ich, ich hab mich



23 sel-ber so gern. ___ Ob draus-sen ei-ner blut-ver-schmiert ___ sich mit Aids hat



29 in-fi-ziert, die letz-te Na-del in-ji-ziert ___ und die letz-ten Zü-ge in-ha-liert. ___ Ob ir-gend-wo 'ne



35 Frau ver-stüm-melt von zwan-zig Män-nern wird be-fum-melt, und fin-det man ein Ar-se-nal, ___ es



40 ist mir al-les so e-gal, ___ weil ich nichts hö-ren und nichts se-hen will,



45 denn ich hab mei-nen eig-nen Le-bens-stil.



49 **Refrain:**

55 "Angst, leg dich schla-fen, Hoffn-ung, zieh dich an!" _____ Ge - mein - sam kön - nen

wir es schaf-fen, fängt nur ei - ner da - mit an. _____ "Angst, leg dich schla-fen, Hoffn-ung, zieh dich an!"

61 _____ Wenn ei - ner nur die Feig - heit mit dem Mut zer - tre - ten kann, dann

66 fängt für uns der Weg zum Frie - den an. _____ dann an.

2. Mit blut'gen Händen und mit Dir knie ich hier. Der Abend, der ist jetzt vorbei, irgendwo verhallt mein Schrei und durch Deinen Kopf bohrt sich das Blei. Die Nachrichten brauch' ich nicht sehn, ich bin selbst mitten im Geschehen voll Terror, Drogen, Sex and Crime, viel zu spät sah ich es ein, dass die Grausamkeit sogar bei mir kann sein. Nur weil Dein schwarzes Haar und Deine Haut viel dunkler war und Dein Akzent so sonderbar, war der Tod heut Abend da. Weil uns sonst die Grenze trennt, das Leid man nur vom Fernsehen kennt, die Ängste uns in Ketten legen, wie willst Du da die Welt bewegen, damit sie in Einheit kann sein? Dazu fällt mir das alte Sprichwort ein:
3. Fünf Tage musst` ich resignieren. Wie konnte ich Dich nur verlieren? Ich lass die Sorgen hinter mir, ich häng mich auf und folge Dir, denn nichts auf Erden hält mich mehr hier. Doch etwas ist mit mir geschehen, ich kann alles anders sehn. Wo einst der Egoismus stand, geben Mut und Hoffnung sich die Hand und werden von der Liebe ausgesandt. Umgeben vom Gestank der Leichen spür ich ihn um mich `rumschleichen, mit seinen Hörnern, seinen Hufen hör ich ihn die Menschen rufen. Und ich spüre leider sacht, wie der feige Hund in mir erwacht, doch dann, dann rei ich mich zusammen und lass den Kämpfergeist entflammen, denn Opfer gibt` s wie Sterne am Himmelszelt und wer einem hilft, der rettet die Welt.
4. Am Anfang ist es immer schwer, doch die Kraft wird mehr, und irgendwann dann wirst Du sehn, werden wir über den Dingen stehen und dem Elend in die Augen sehn. Und die, die sich nach Hass verzehren, werden wir belehren: Das Leben kann so schön sein, lässt man den Frieden in sich ein, der schlechte Saulus soll ein Paulus sein. Das beste Beispiel, das bin ich, weil aus mir der Teufel wich und als ich am Abgrund stand, ich dort meine Berufung fand. Wer nur an sich selber denkt, der Fremdheit nur Verachtung schenkt, wird niemals zufrieden sein, denn letztlich ist er allein. Wir wollen doch Gemeinschaft sein, und dazu fällt mir wieder ein:

Anmerkung: Der Refrain kommt immer jeweils nach 2 Strophen. Die Mittelstimme ist die Hauptstimme.
Geschrieben für die St. Johanner Friedenstag 2004 zum Thema „Europäische Integration“.